

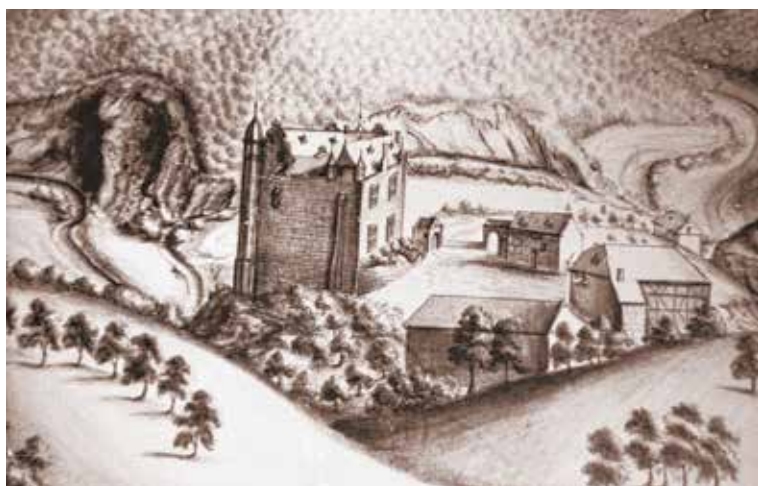
„Das Haus selbst ist ein massiv Mauerwerk, drei Stockwerke hoch, mit zwei runden Türmen“

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts stand die Schweppenburg zum Verkauf – Der Kölner Patrizier Rudolf Adolf von Geyr erwarb das Anwesen 1716

Achim Schmitz

Die Schweppenburg. Sicherlich jedem, der durch das untere Brohltal fährt oder wandert, ist sie samt der benachbarten Mühle bestens bekannt. Das Anwesen befindet sich in der Niederlützingener Gemarkung und gehört zur Gemeinde Brohl-Lützing. Das Gebäude, das wir heute sehen, wurde vor knapp 400 Jahren vom damaligen Burgherrn, Bertram von Metternich, erbaut. Er ließ große Teile der ursprünglichen Schweppenburg, die wie eine Wehrburg aussah, niederreißen und an deren Stelle ein Schloss im Stil des Frühbarocks errichten. Wann die „Ur-Schweppenburg“ gebaut wurde, kann man nicht mehr genau sagen. Noch vorhandene Fundamente unterhalb des heutigen Gebäudes deuten aber darauf hin, dass dort bereits im 8./9. Jahrhundert eine Burganlage existiert haben muss.

Im Laufe der Jahrhunderte wechselte die Schweppenburg mehrfach den Besitzer. So stand sie beispielsweise Anfang des 18. Jahrhunderts zum Verkauf. Um Interessenten zu finden, ließ der damalige Burgherr, Johann Werner von Loen zu Rath, Hüls und Schweppenburg, im Jahr 1713 ein Gutachten erstellen. Angefertigt wurde es von Engelbert Keiffenheim. Dieser war von 1700 bis 1729 Vogt im Breisiger Ländchen, kannte sich als oberster Beamter folglich bestens mit den Gegebenheiten in seinem Verwaltungsbezirk aus. Eine Abschrift der Expertise Keiffenheims existiert noch und ist mit „*Beschreibung des Hauses Schweppenburg im Brohltal*“ überschrieben. Der Inhalt der Darstellung ist hochinteressant, handelt es sich hierbei doch nicht ausschließlich um die



*Federzeichnung
der Schweppenburg
um 1725*

Darstellung der Vorzüge eines Gebäudes, das veräußert werden soll, sondern um die Beschreibung einer Adels Herrschaft mit all ihren Besitztümern, Einnahmequellen und Rechten.

„Das Haus Schweppenburg liegt im Grund, jedoch auf einer kleinen Höhe, ½ Stunde unterhalb Tönissteins und ½ Stunde vom Rhein“, heißt es in der Beschreibung und: „Das Haus selbst ist ein massiv Mauerwerk, 3 Stockwerke hoch, mit 2 runden Türmen, erstlich anno 1638 ... erbauet, aber der Torhof, Scheuer und Stallung müßten verbessert, auch das Haus inwendig repariert werden, wenn einmal eine Herrschaft daselbst residieren sollte.“ Als Erbauer nennt Engelbert Keiffenheim „Wilhelm von Metternich“. Hier irrt sich der Gutachter allerdings, denn erbaut wurde die heutige Schweppenburg zweifelsfrei von „Bertram von Metternich“, dem älteren Bruder Wilhelms.

Teile der alten Wehrburg abgerissen

Bertram von Metternich ließ Teile der alten Wehrburg abreißen und an deren Stelle das Gebäude, das wir heute kennen, errichten. Um 1725 entstand die wohl älteste noch erhaltene Zeichnung der Schweppenburg. Angefertigt wurde sie von dem aus Spa (Belgien) stammenden Maler Renier Roidkin. Deutlich zu sehen sind neben dem neuen Schloss auch noch Teile der alten Wehrburg. Burgherr Bertram von Metternich hat sich mehrfach in der Gebäudefassade verewigen lassen. Ein Wappenstein, der im dritten Stockwerk unterhalb der Sturmglocke eingelassen wurde, enthält den Schriftzug: *B V M H Z S VE HZ HN Anno 1639*. Übersetzt: *Bertram von Metternich Herr zu Schweppenburg, Vettelhoven, Hüls und Husmann zu Namedy*. Dazu erkennt der Betrachter die Wappen der genannten Herrschaften. In eine Mauer im Burghof eingearbeitet ist ein weiterer Wappenstein mit folgender Inschrift: *1637 B V M H Z S = 1637 Bertram von Metternich Herr zu Schweppenburg*. Ebenfalls sehr gut zu erkennen ist das Wappen derer von Metternich: drei Muscheln, darüber der stilisierte Kopf eines Schwans.

Bertram von Metternich hatte allerdings nicht viel von seinem neu erbauten Schloss, denn er verstarb bereits im Jahr der Fertigstellung 1639. Er hätte in der Niederlützingen Kirche beerdigt

werden können, denn: „Auf dem Berge, etwa ¼ Stunde von Schweppenburg, liegt ein Dorf, Niederlützingen, in die Herrschaft Breisig gehörig, woselbst das Haus Schweppenburg das *ius patronatus* (= Patronatsrecht über die Kirche) hat“, heißt es in der Beschreibung von 1713. Was bedeutet „Patronatsrecht“? Die Herren der Schweppenburg hatten damit u. a. das Recht zur Einsetzung der Niederlützingen Pastöre sowie das Recht auf den Kirchenzehnt. Wörtlich steht in der Expertise: „mit dem völligen Wein- und dem halben Fruchtzehnten“. Außerdem: „Es haben die Herren von Schweppenburg in choro (= im Chor der Kirche) zu Niederlützingen ihr Begräbnis, und muß nach Absterben eines Herren demselben 3 Tage nachgeläutet (= Totengeläut) werden“.

Bertram von Metternich wurde allerdings nicht in der Niederlützingen Kirche beigesetzt, sondern in Brohl auf Schloss Brohleck. Dieses Gebäude gehörte seinen Eltern, Anna Maria von Kolb-Vettelhoven zu Schweppenburg und Degenhard von Metternich zu Brohl. Heute noch befindet sich seine Grabplatte auf Schloss Brohleck.

Dass die Herren der Schweppenburg aber auch von ihrem Recht Gebrauch gemacht haben, in Niederlützingen beigesetzt zu werden, belegen zwei Grabplatten, die heute noch in der Pfarrkirche aufgestellt sind. „Anno Domini 1603 am 4. Juli starb die Jungfrau Katharina von Metternich hier“, steht auf der einen und auf der anderen: „A. 1661 D(en) 4. August, ist der wohlgebore(ne) Herr Wilhelm Freyherr von Metternich zu Schweppenburg, Her zu Hüls und Roht, churfürstlich(er) Durchl (auch) zu Colleh (= Köln) Cammerer zu fürstlich Essen Amtmann zu Preisisch in Got selig verstorben. Dessen Seel Got Gnat“.

Wilhelm von Metternich war, wie erwähnt, der Bruder Bertrams. Er erbte die Schweppenburg 1639. Im Jahr 1662 verstarb er, ebenfalls ohne Nachkommen. Die Schweppenburg ging an seine jüngste Schwester, Maria Amalia. Diese war verheiratet mit einem „Albrecht von Loen“. Deren Enkel war der eingangs erwähnte Johann Werner von Loen zu Rath, Hüls und Schweppenburg, der das Anwesen 1713 veräußern wollte.

Eine Reihe von Vorzügen aufgelistet

Damit wieder zur Expertise. Um die Herrschaft Schweppenburg für Kaufinteressenten attraktiv zu machen, listete Gutachter Engelbert Keiffenheim eine Reihe von Vorzügen auf. *„Etwa einen Steinwurf vom Hause liegt eine dazugehörige Mahlmühle, so jährlich ab Pacht tut (= einbringt) 13 Malter Korn und an Geld 5 Reichsthaler“*, schreibt er und weiter: *„Oberhalb der Schweppenburg werden Tauchsteine (= Tuffsteine) gebrochen und von jeder Kiste 4 kölnische Albus bezahlt, welches ungefähr 8 Reichsthaler jährlich austragen (= einbringen) kann.“* In unmittelbarer Nähe der Schweppenburg befinden sich *„gute Wiesen, so man alle wässern, daraus das Rindvieh im Sommer mit Kraut (= Gras) versorgen, wohl auch 3 Pferde mit Heu erhalten kann.“*

Keiffenheim erwähnt in seiner Auflistung ebenfalls Weinberge und spricht damit den Weinanbau an, der im unteren Brohltal, darunter auch in Niederlützingen, noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in beträchtlichem Umfang betrieben wurde. *„Hat auch ungefähr 4 Morgen Weingarten, welche vom Haus gebaut werden“*, bemerkt Keiffenheim, der im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die jährlichen Einnahmen in Niederlützingen beziffert: Der

Weinzehnt liegt demnach bei durchschnittlich 2 Fudern, der Fruchtzehnt bei 30 Maltern Korn. Wie viel ist das? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten, da es Anfang des 18. Jahrhunderts in Deutschland keine einheitlichen Maße und Gewichte gab, sondern diese je nach Herrschaft sehr unterschiedlich ausfielen. Ein Anhaltspunkt: ein „Kölner Fuder“ entsprach rund 851 Litern, das Getreidemaß „Malter“ etwa 164 Litern.

Häuser und Höfe in Andernach, Rheinbrohl, Niederlützingen und Brohl

Sowohl in der Herrschaft Breisig als auch im Amt Andernach hatte das Haus Schweppenburg das Jagdrecht inne. Zur Herrschaft Schweppenburg gehörten außerdem diverse Immobilien (Häuser, Höfe) und Grundstücke in der gesamten Region, u.a. in Andernach, Rheinbrohl, Niederlützingen, Brohl, die verpachtet waren und aus denen jährlich ebenfalls Einnahmen generiert wurden.

Soweit die Beschreibung Engelbert Keiffenheims zum *„Haus Schweppenburg“*. Es scheint wohl mehrere Interessenten gegeben zu haben, u. a. die Freiherrn von Hillesheim. Letztendlich erwarb der Kölner Patrizier Rudolf Adolf von Geyr, der *„das Haus Schweppenburg“* am 5. Juni 1716 kaufte. Kaufpreis: 8.000 Reichsthaler und außerdem noch 150 Pistolen in Gold. Wer jetzt allerdings glaubt, die Schweppenburg wurde mit Waffen bezahlt, der irrt, denn „Pistolen“ war damals der Name einer Goldmünze. Im 16. Jahrhundert ursprünglich nur in Spanien geprägt, wurden diese Münzen im 17. und 18. Jahrhundert auch in anderen Herrschaften hergestellt und als Zahlungsmittel benutzt.

Es lohnt sich an dieser Stelle, einen Blick auf die Person Rudolf Adolf von Geyr zu werfen. Er stammte aus einer Familie, die zur Oberschicht zählte. Im Jahr 1672 in Warburg (Westfalen) geboren, zog er mit seiner Familie nach Köln um, wo sein Vater Peter von Geyr 1680 zum „kurkölnischen Generaleinnehmer“ des Erzstifts Köln ernannt wurde, also für die Finanzen des Kölner Erzbischofs und Kurfürsten verantwortlich war. 1683 verstarb Peter von Geyr. Um die Erziehung des damals elfjährigen Rudolf Adolf kümmerten sich fortan neben seiner



Portrait von Rudolf Adolf von Geyr



Mutter Maria Sibilla, geborene von Beckerer, auch zwei ihrer Brüder, die als Mitglieder des Domkapitels ebenfalls beträchtlichen Einfluss im Erzstift Köln hatten.

In Italien Jura studiert und promoviert

Mit ihrer Unterstützung studierte Rudolf Adolf von Geyr ab 1692 in Italien Jura und promovierte 1696 in Rom. Wieder zurück in Köln, ernannte Joseph Clemens von Bayern, Erzbischof von Köln, Kurfürst im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und Herrscher über das Erzstift Köln, ihn zum „kurkölnischen Generaleinnehmer“. Mit 25 Jahren war Rudolf Adolf von Geyr mithin für die Finanzen in einem der wichtigsten deutschen Fürstentümer verantwortlich. Im November 1700 heiratete er Maria von Groote, die 25-jährige Tochter des früheren Kölner Bürgermeisters Heinrich von Groote, also eine Frau, die ebenfalls aus den vornehmsten und einflussreichsten Kölner Familien stammte.

Rudolf Adolf von Geyr scheint beruflich äußerst erfolgreich gewesen zu sein. Beleg dafür sind u. a. seine zahlreichen Immobilienkäufe. Vorteile brachte ihm auch der Kauf der Schweppenburg, denn hiermit waren Rechte verbunden. Im Jahr 1717 wurde er von Kaiser Karl VI. in den Ritterstand erhoben und durfte sich fortan „von Geyr Edler von Schweppenburg“ nennen. Am 3. Oktober 1726 wurde er in Ko-

blenz in die Niederrheinische Reichsritterschaft aufgenommen und am 21. Februar 1743, an seinem 71. Geburtstag, in Frankfurt am Main in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Alles Titel, die erblich waren und an seine Nachkommen übergangen. 1754 verstarb Rudolf Adolf von Geyr zu Schweppenburg. Beigesetzt wurde er in der Kölner Pfarrkirche St. Kolumba in der Gruft der Familie von Geyr. Die Kirche gibt es nicht mehr; sie wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Dort, wo sie stand, befindet sich heute das Kunstmuseum Kolumba des Erzbistums Köln. Die Gruft, in der neben Angehörigen der Familie von Geyr auch Mitglieder zweier anderer Kölner Familien beigesetzt wurden, existiert allerdings noch.

Bis heute gehört die Schweppenburg im Brohlthal der Familie von Geyr. Burgherr ist derzeit Baron Freiherr Karl Theodor von Geyr zu Schweppenburg.

Quellen:

- Carl Wilkes: „Eine Beschreibung der Hauses Schweppenburg im Brohlthal vom Jahre 1713“, in: Rheinische Heimatpflege, Zeitschrift für Museumswesen, 1936, Heft 4
- Peter Paul Trippen: Ursprung der Familie Geyr zu Schweppenburg“ in: Zeitung „Der neue Tag“, 10.7.1943
- Leo Stausberg: „Die Schweppenburg im Brohlthal“, Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1960
- Paul Clemen: Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Kreis Mayen, 1941
- Gespräche mit Baron Freiherr Karl Theodor von Geyr zu Schweppenburg
- Wikipedia: Pistole (Münze)
- Heinz Ziegler: Kölner Aeme und Ohme..., in Vierteljahreszeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 97. Band, Heft 4, 2010